

Der freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald / Erste Tageszeitung des Oberamts Neuenbürg

Amtsblatt für Wildbad

mit amtlicher Fremdenliste

Erscheint Werktags

Telephon Nr. 41

Verkündigungsblatt der Königl. Forstämter Wildbad, Meistern etc.

Bestellgebühr in der Stadt vierteljährlich M. 1,35, monatlich 45 Pfg.
Bei allen württembergischen Postämtern und Postboten im Orts-
und Nachbarortsviertel vierteljährlich M. 1,25, außerhalb des-
selben M. 1,35, hierzu Bestellgeld 30 Pfg.

Anzeigen nur 8 Pfg., non ansuirtis 10 Pfg., die Kleinspaltige
Garnanderteile oder deren Raum. Anzeigen 25 Pfg., die Zeile.
Bei Wiederholungen entsprechende Rabatt. Größere Aufträge nach
Abereinkunft. Telegramm-Adresse: freier Schwarzwälder.

Nr. 77

Freitag, den 31. März 1916.

33. Jahrg.

An unsere Abonnenten!

In Nr. 64 unserer Zeitung* haben wir darauf hingewiesen, daß der Zeitungsbetrieb infolge des Kriegs in eine Lage gekommen ist, welche sich nach den jetzigen Preiserhöhungen nicht mehr im Gleichgewicht mit den Ausgaben und Einnahmen hält, von Verdienst kann, hauptsächlich bei kleineren Zeitungen, keine Rede sein. Auch wir sind dadurch genötigt den Abonnementspreis vom 1. April an auf **55 Pfg.** zu erhöhen, und bitten unsere Leser diesen kleinen Aufschlag zu entschuldigen; wir werden denselben, sobald es die Zeit erlaubt, wieder ermäßigen.

Der Verlag.

Rußlands Finanzwirtschaft und ihre Wirkungen.

Ein namhafter Teil des russischen Reichs und zwar gerade der Teil, der eine verhältnismäßig entwickelte Industrie hatte, ist von den Deutschen besetzt, und ist ihm ein Wirtschaftsgebiet entzogen, dessen Verlust trotz der ungeheuren natürlichen Hilfsquellen die nötige Kräftezufuhr nach den verschiedensten Seiten unterbunden hat. Dazu kommt, daß die Russen vor dem siegreichen Anmarsch der Deutschen eine Menge Fabriken vom Grund aus zerstört, teils um einige hundert Kilometer ins Innere des Reichs „verlegt“ haben, eine Maßregel, die so recht deutlich zeigt, wie gering an noch das Verständnis für die inneren Beziehungen und Wechselwirkungen einer modernen Volkswirtschaft in Rußland ist. Die Verlegung der Industrie eines großen Wirtschaftsgebietes auf einem Altenbogen anzunehmen, ist freilich ungeheuer einfach. Aber die Entfernung von den

notwendigen Verkehrswegen, vom Rohstoffgebiet, der Erzeugung des Personals usw. ist eine andere Sache, und indem man die Deutschen, die in der russischen Industrie als Werkführer, Ingenieure und Betriebsleiter das Rückgehirn bildeten, nach Sibirien verschleppte, hat man die Industrie zur Unfruchtbarkeit verurteilt. Die ohnehin recht spärlich vorhandenen Eisenbahnen wurden durch die Massentransporte von Maschinen und anderem Material monatelang nicht mehr in Anspruch genommen, als es die Verkehrsverhältnisse erlaubten und so entstanden an den wichtigsten Punkten Verkehrsstagnationen, die für die Zufuhr der Heeresbedürfnisse wiederholt geradezu verhängnisvoll wurden. Statt der erhofften Möglichkeit, den Kriegsbedarf wenigstens bis zu einem gewissen Maße selbst erzeugen zu können, war Rußland auf die Beschaffung vom Ausland um jeden Preis angewiesen, was den Staatshaushalt in der empfindlichsten Weise belastete, der natürlichen Verteuerung durch die weiten Zufahrtswege und des Zeitverlustes nicht zu gedenken.

Durch das Schnapsverbot, das an sich gewiß hätte heilsam sein können, wenn die Schnapspest nicht unter der Decke und mit Hilfe verborgener Privatkonzerne fortwähren würde, hat das russische Reich sich der Hälfte seiner Einnahmen aus indirekten Steuern beraubt, und die Finanznot ist nur um so größer geworden, und das ist begreiflich, denn die russischen Kriegskosten beliefen sich bis Ende Februar d. J. auf etwa 24 Milliarden Mark, während der Kriegskostenaufwand etwa 2,4 Milliarden Gold betrug.

Rußland ist das einzige große Land unter den jetzigen Kriegsmächten, das an das Ausland stark verschuldet war. Es hat trotzdem, im Vertrauen auf die versprochene englische Unterstützung und um den guten Willen seines französischen Gläubigers nicht zu verlieren, den Krieg begonnen. Aber es zeigte sich doch im Verlaufe des Krieges, wie schwer diese Vorbelastung Rußlands wirkt. Denn der Rubel ist alsbald so außerordentlich im Kurse gesunken, daß Rußland Auslandskredit überhaupt nicht gehabt hat, es sei denn für geringere Summen im Anfang des Krieges bei den Alliierten. Auch in New York fand einmal 25 Millionen Dollar an Rußland verliehen worden, als man noch an die russische „Dampfwalze“ glaubte. Nach der Schlacht von Tannenberg wurden aber diese 25 Millionen Dollar schleunigst zurück-

gefordert, und das Darlehen ist nicht erneuert worden. So hat Rußland nur bei seinen Verbündeten Kredit, und auch diese sind ziemlich ängstlich. Amerika allerdings ist auch jetzt bereit, Rußland mit einem größeren Betrag zu helfen, aber nur, wenn man ihm das gesamte rollende Material der russischen Staatsbahnen als Pfand übergibt. Aber der russische Finanzminister hat sich darauf nicht eingelassen, weil diese Wagen schon für die Staatsobligationen verpfändet sind.

Die Engländer haben Rußland gleichfalls Vorschüsse gemacht, aber es lagert dagegen in Odessa ein Teil der vorletzten Getreideernte. Das geschah, als man hoffte, die Tardanellen zu sprengen und England mit russischem Weizen zu versorgen. Da daraus nichts wurde, versiepte auch diese Quelle. So hat denn England einen Versuch gemacht, die russische Handelsflotte als Pfand in seinen Besitz zu bringen.

Mit einem artigen Hilfsplan ist Frankreich gekommen. Es schlug nämlich vor, zur „Erleichterung französischer Exporteure“ in Frankreich russische Kolonialabfertigungsstellen zu errichten, wo dann die Bälle gleich in Frankreich bezahlt werden könnten, die natürlich in Frankreich verblieben und als eine Art Abzahlung Rußlands an Frankreich verrechnet werden könnten.

Das alles hat nun Rußland ziemlich verstimmt, und so hat sich denn Rußland den schlauen Japanern in die Arme geworfen, die ihm mit 50 Millionen Rubel Gold wohl einen Teil desjenigen Geldes wieder geborgt haben, das ihnen Rußland für Waffenlieferungen, Schiffahrtsdienste bereits gezahlt hatte und es hat sich dabei verpflichten müssen, alle Waffen und Munition von Japan zu beziehen, auch ist es nicht ganz sicher, ob es nicht auch ein Stück der nordmandschurischen Eisenbahn von Rußland noch mit zum Pfand erhalten hat. Das ist der Grund der sich anbahnenden Beziehungen zwischen Rußland und Japan, die begleitet sind von einer erkennbaren Abkühlung des Verhältnisses Rußlands zu den verbündeten Westmächten einerseits und einer sich verschärfenden Spannung zwischen England und Japan andererseits. Die englischen und japanischen Belange im fernem Osten stehen sich ja in strengem Gegensatz gegenüber, so daß gegenwärtig ein zwar verhaltenes, aber erbitterter diplomatischer Kampf um die Vorherrschaft im Pazifik stattfindet, das die Engländer seit langem als

Der Habermeister.

Ein Volksbild aus den bairischen Bergen.
Von Hermann Schmid.

35. Fortsetzung. (Nachdr. verö./)

Der nur schmale Mond war hinter Wolken versteckt, und der Himmel zog sich nur wie ein schwarzgrauer streifen über der dunkleren Waldgasse hin — nichts war zu hören, als manchmal aus weiter Ferne das Bellen eines Hundes in einem Bauerhause, oder das Schlagen der Kirchenuhr aus einem weit hinter dem Walde eingeschlossenen Dörfchen, oder manchmal das Krachen oder Brechen im Gebüsch und Gekling, wenn ein aufgeschrecktes Wild vor den Nachenden die Flucht ergriff.

Endlich mündete die Lichtung in eine große tafelförmige Waldblöße aus, zu welcher auch von anderen Seiten hellere festgetretene Pfade heranführten und bei dem Kirchlein zusammenliefen, dessen verwittertes farbles Gemäuer nur durch seine mattere Färbung sich von dem schwarzen Waldgrunde abhob und dadurch sichtbar wurde. In einiger Entfernung davon hielt der Nubstichter an und lenkte das Gespann in eine niedrige nach allen Seiten offene Bretterhütte. „Das ist die Schenk“, die sich der Wirt gebaut hat, auf Maria-Kramen, da ist große Wallfahrt zu der Kapellen. Der Tag trägt ihm, wenn es noch ein bißel zuteschwerwetter ist, allein so viel, daß er den Winter über feiern könnt. . . . es geht gar sehr andächtig zu und das viele Beten macht die Lippen und die Wangen trocken. . . . Seh'n Sie, dort ist das Kirchlein. . . . ich bin in der Näh', wenn Sie mich brauchen. . . .“

Sie hästerten noch einige Zeit; dann schritt Waldhauer der Kirche zu; die Tür war verschlossen, aber von innen heraus erklang es wie das Mümmeln gedämpfter Stimmen und an den hohen Spitzbögen der Fenster hinauf spielte ein matter Lichtschein, als brenne drinnen die ewige Amsel.

In der Kirche war es beinahe vollständig dunkel; ein schwacher, vom Altare her kommender Schimmer reichte eben nur aus, um zu erkennen, wie an den vermittelten Wänden, von denen der Kalkbeurf abgefallen, der Schimmel sich angelegt hatte und das grüne Moos daran emporstieg, das auf den zerbrochenen und senkten Ziegeln des losen Pflasters anwachend dahin kroch. Die Halbsäulen und Gurten der Wände waren nur durch die schwarzen Schlagschatten hinter ihnen etwas erkennbar und verloren sich in dem undurchdringlichen Dunkel des darüber aufsteigenden Spitzgewölbes. Das Holzwerk der Seitenaltäre war feucht und hatte klaffende Risse, die zum Chor empor führende Stufe von Stein war ausgetreten und wie zerfallen; am Hochaltare hing die eine Seite des Flügelaltars in der schadhast gewordenen Angeln sturzbereit herab, die Schnitzerei und die Figuren daran waren mit Staub und Erinnergewebe überdeckt, die Farben verblüht und die Vergoldung matt geworden. Ueber dem Altare oder vielmehr in dessen Mitte stand ein holzgeschnitztes Bild der Gottesmutter, welche sieben schmerzvollen Angeicht empor; es erlösch an dem schwarzen Stamm; des über ihr riefte in die Nacht emportragenden Kreuzes.

Um das Licht auf der Altarstufe waren acht Männer versammelt, im Halbkreise auf Stühlen und Schemeln alle Art sitzend, die sie aus der Kirche zusammen getragen, alle in dunkle Mäntel gehüllt, die Gesichter mit schwarzen Tüchern verbunden und große dunkle Mäntel gehüllt, die Gesichter mit schwarzen Tüchern verbunden und große dunkle Bänderhüte darüber herabgezogen. Ein Reuter sah in der Mitte, an Körpergröße alle überragend, auch ohne den etwas erhöhteren Stuhl, auf dem er saß. In der rechten Hand hielt er einen Büschel Haberähren.

„So ist's beschlossen, Ihr alten von der Leizach Wangsal und Schlierach,“ sagte er mit verstellter Stimme klingender und doch voll verständlicher Stimme „es soll wieder ein Haberfeld getrieben werden, wir Recht und Brauch ist in unserem Gau, und ich ged Euch anz, daß Ihr die Boten anscha'n laßt, in des Kaisers Namen zwischen heut' und dem ersten Tag im Neumond, daß alle Missetat gerügt und gestraft wird, die heimlich getrieben wird, dem ganzen Gau zu Schmach. . . . Niemand darf erfahren, wen das Gericht bedroht, denn es soll kommen nach der alten Sägung, wie das Feuer um Mitternacht. . . . wahrer Zeichen und Lösung, bei Eurem Eid! Und also, wenn Ihr nichts dawider habt, Ihr alten, so steh' ich auf und sag' in des Kaisers Namen — das Gericht ist aus!“

Er wollte sich erheben, aber einer der Männer winkte und rief: „Vergiß nicht, Meister, erst muß das Aufgebot kommen und die Ladung. . . . Wenn auch niemand erscheint, es ist die Sägung so!“

„Du hast Recht,“ erwiderte der Meister, „müht halt Nachsicht haben, Ihr Alten, ich bin noch gar neu im Amt! Und so,“ fuhr er mit erhabener Stimme fort, „er' ich Aufgebot und Ladung in alle vier Winde der Welt — und rufe, wer zu klagen hat vor dem Kaiser und vor dem Habergericht, der soll erscheinen nach wie Klag' fürbringen und seinen Beweis stellen, bevor ich mit meinem Stab drei Mal niederchlage auf den Boden. . . .“

Er hob und senkte den Stab und die beiden ersten Schläge lösten dumpf auf dem Steinpflaster des Chores nur ein schwacher Nachhall an Gewölbe und Wänden aus; beim dritten Schlag pochte es an der Türe der Kirche und eine ferne Stimme rief: „Wacht auf. . . . der Richter, ich klag', ich klag', ich klag'!“

Einer der Alten ging, das Tor zu öffnen, und ge-
euerde den Eintretenden bis an das Chorgitter, wo er
hm stille zu stehen befahl.

Ihr hauptsächlichste Interessengebiet in China betra-
ten, während die Japaner es industriell nahezu schon
ganz erobert haben. — Wenn man all dies erwägt, wird
man es nicht für unmöglich halten, daß nach neueren Be-
richten in England sich in gewissem Sinne eine „Kriegs-
müdigkeit“ bemerkbar macht, trotz der vielmehr wegen
der geschwollenen Redensarten, mit denen die englischen
Nachhaber die Welt weiter täuschen wollen. Jetzt
aber heißt es gerade: Deutschland bleibe fest! — n.

Deutscher Tagesbericht. M. I. M.

Großes Hauptquartier, den 30. März

Westlicher Kriegsschauplatz.

In der Gegend von Rhons brachte eine kleine deutsche
Abteilung, von einem kurzen Vorstoß in der französischen
Stellung, einen Hauptmann und 57 Mann gefangen zurück.

Westlich der Maas hatten wiederholte, durch starkes
Feuer vorbereitete, französische Angriffe, die Wiedernahme
der Bulbstellungen, nordöstlich von Avocourt, zum Ziel.
Sie sind abgewiesen.

In der Südbede des Waldes ist es zu erbitterten, auch
Nachts fortgesetzten Nahkämpfen gekommen, bis der Gegner
heute früh auch hier wieder hat weichen müssen.

Der Artilleriekampf dauert mit großer Heftigkeit auf bei-
den Maasufere an.

Leutnant Jummelmann setzte im Luftkampf östlich von
Baraume das 11. feindliche Flugzeug außer Geleht, einen
engl. Doppeldecker dessen Passagier in unsere Hand fielen.

Durch feindlichen Bombenabwurf auf Metz ist ein Sol-
dat getötet einige andere wurden verletzt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Südlich des Narocjsees liehen gestern die Russen von
ihren Angriffen ab.

Ihre Artillerie blieb sowie westlich von Jakobstadt und
nördlich von Widiu noch lebhaft tätig.

Bei Postaw ist Ruhe eingetreten.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Der Weltkrieg.

Mit der Erfüllung der französischen Stellungen
nördlich von Malancourt ist der Feind an einer
empfindlichen Stelle getroffen worden. Das beweisen
seine in großer Stärke und mit zäher Ausdauer bei Tag
und Nacht angelegten Versuche, die verlorene Stellung
wiederzugewinnen. Sie waren umsonst. Malancourt ist
nicht mehr zu halten und wenn die Franzosen dort
noch so große Opfer einsetzen wollten. Nicht interessant
ist da wieder ein Vergleich zwischen dem deutschen und dem
französischen Tagesbericht. Der letztere dreht den Stiel
einfach um und läßt deutsche Angriffe unter den üb-
lichen „schweren Verlusten“ abschlagen. Nun ja, so-
lange nicht wieder ein Hauptschlag geführt wird, der in
den Nebel der amtlichen Berichterstattung ein gewalt-
tiges Licht wirft, mag es hingehen, um so schmerzlicher
wird dem französischen Volk das Erwarten sein. Aber an
der Tatsache ändert das nichts, daß das Schwergewicht
der französischen Verteidigungsstellung seit dem 22. Feb-
ruar um reichlich 15 Kilometer zurückgedrängt und auf
die Linie zwischen den Argonnen und der Maas, etwa
in der Höhe von Souilly, verschoben, d. h., daß die
frühere französische Hauptverteidigung nunmehr zur
Frontlinie geworden ist, wobei etwa 30 oder mehr Dörfer
und kleine Städte in den Bereich des deutschen Angriffs
übergingen.

Der siebenmalige vergebliche Ansturm der Russen
am Narocj-See scheint sie mit den damit verbundenen
schweren Verlusten doch einigermaßen außer Atem ge-
bracht zu haben, denn nach dem neuen Tagesbericht haben
sie ihre Angriffstätigkeit unterbrochen. Dazu dürften
allerdings auch unsere Siege beigetragen haben, die

die südwestlichen Zufuhren der Russen ausgiebig mit
Bomben bedachten und so den rechtzeitigen Nachschub
von Truppen und Material störten. Die kräftige Aus-
nutzung unserer Ueberlegenheit an Flugzeugen den Ruf-
fen gegenüber wird sich auch im weiteren Verlauf der
Kämpfe für diese noch recht fühlbar machen, um so mehr,
als das russische Bahnetz bekanntlich außerordentlich
weitmaschig ist.

In Mesopotamien sind die Russen gleichfalls wie-
der zum Angriff übergegangen. Der russische Bericht
spricht von einem großen Erfolg, den sie durch gleich-
zeitige Sprengung von 10 Minen errungen haben wol-
len. In Wirklichkeit sieht die Sache anders aus. Ein
deutscher Berichtskorridor meldet, daß die Russen nach
einem die ganze Nacht andauernden heftigen Geschütz-
feuer am Morgen des 28. März am Dolzof-Gebiet eine
große unterirdische Mine sprangen liehen. Die Mine
explodierte aber vor den österreichischen Stellungen. Wäh-
rend des weiteren Artilleriefeuers besetzten die Russen
rasch den Trichter und wollten gegen unsere Stellungen,
von dort aus eindringen. Die Anrigen empfangen aber
die Eindringlinge mit starkem Maschinengewehr-Salven-
feuer. Die österreichische Artillerie nahm dann den Feind
und den Trichter unter starkes Feuer, das den Russen
schwere Verluste beibrachte und den Zugang russischer
Reserven verhinderte. Durch einen Gegenangriff konn-
ten die Anrigen alle Stellungen behaupten. Um 7
Uhr morgens war kein Russe mehr in der Nähe der
österreichischen Stellungen.

Die Ereignisse im Westen.

Der französische Tagesbericht.

Paris, 30. März. Amtlicher Bericht von gestern
nachmittag: In den Argonnen haben unsere Batterien deut-
liche Werke nördlich von Haute Chesangee und den Südrand
des Gehäzes von Cheppy beschossen. Ein Handgranatenkampf
in Verbindung mit Angriffen in den Nachbarräumen führte
zu beträchtlichem Vordringen in die feindlichen Verbindungs-
gräben nördlich von Avocourt und brachte uns einige Ge-
fangene ein. Westlich der Maas hat der Feind in der Nacht
neuen Versuch gegen die Stellungen von Haucourt und
Malancourt gemacht. Das Geschützfeuer hat auf der Front
Bethincourt—Mort Homme—Camieres einige Heftigkeit erreicht.
Am Morgen haben unsere Truppen nach heftiger Vorberei-
tung durch Artilleriefeuer einen lebhaften Angriff auf das Ge-
höz von Avocourt gemacht. Wir haben den südöstlichen Vor-
sprung des Gehäzes bis zu einer Tiefe von 300 Metern und
das wichtige von den Deutschen stark eingerichtete Werk,
das als Kernwerk (reduit) von Avocourt bezeichnet wird, einge-
nommen. Ein sehr heftiger Gegenangriff des Feindes mit einer
frisch vor ei igen Lage. Unsere Brigade wurde vollstän-
dig abgewiesen. Der Feind hatte starke Verluste erlitten
und etwa 50 Gefangene in unserer Hand gelassen. Westlich von
der Maas lebhafteste Artillerietätigkeit von beiden Seiten in der
Gegend von Sang und Douanmont und in der Boenrebede
im Abschnitt von Moulainville. An den übrigen Fronten ver-
liet die Nacht ruhig.

Abends: Zwischen Oise und Aisne hat unsere Artillerie
bedeutende Bedeckungsarbeiten nördlich von Montin-sous-
Souvants zerstreut. In den Argonnen haben wir eine Mine
nördlich von Saur de Paris sprangen lassen. Die Explosion zer-
störte einen Bombenwerferposten, sowie einen Unterstand und
brachte ein feindliches Werk zum Einsturz. Unsere schwere
Artillerie schleuderte zahlreiche Schüsse auf das Gehöz Ma-
lancourt-Avocourt, während die Deutschen Gegenangriffe auf
dem benachbarten Abschnitt ausführten. Westlich der Maas
dauert die Beschäftigung mit Heftigkeit an. Im Laufe des Tages
hat der Feind von Avocourt bis Bethincourt nacheinander
drei Angriffe auf Stellungen unternommen, die wir ihm am
Morgen im Walde von Avocourt entziffen hatten. Sie wurden
vollständig zurückgeschlagen. Im Laufe eines Angriffs großer
Truppenverbände auf das Dorf Malancourt haben die Deut-
schen in einem vorgeschobenen Werk nördlich von Malancourt
Fuß faßen und sich zweier Häuser des Dorfes bemächtigen könn-
ten. Alle ihre Versuche, weiter vorzudringen wurden durch
unser Feuer um Sten gebrochen. Einige Artilleriegeschosse öst-
lich der Maas und in der Woerre bis Eparges. In den Bogen-
gebieten haben wir deutsche Werke bei Stehweier und Münster
beschossen.

Belgischer Bericht: Die Tätigkeit der Artillerie
ist an der belgischen Front verhältnismäßig gering.

Die allgemeine Wehrpflicht.

London, 30. März. Das unionistische
Kriegsamt hat sich eben) wie das liberale für die
allgemeine Wehrpflicht entschieden.

Der Streit im Clyde.

London, 30. März. (Unterhaus.) In Ab-
wesenheit Lord Georges gab Unterstaatssekretär Addison
folgende Erklärung über die Lage im Clydebezirk ab:
Im Januar sandte der Munitionsminister eine Kom-
mission nach dem Clydegebiet, um die Zulassung von
ungelernten Arbeitern in den Betrieben zu erwirken. Die
Bemühungen waren im ganzen erfolgreich, aber in der
letzten Woche wurde in einigen der wichtigsten Munition-
swerke eine Reihe von Streiks bewerkstelligt, die
sich ausdehnten. Die Streiks begannen am 17. März.
Die Streiks verfolgten planmäßig den Zweck, die Her-
stellung eines bestimmten schweren Geschützes und von
Geschützmontierungen zu hindern, die dringend bestellt
waren. Etwa 1000 Mann traten in den Ausstand.
Am Freitag mußte der Munitionsminister einschreiten.
Infolgedessen sind 6 der Räubersführer verhaftet und aus
dem Clydebezirk entfernt worden.

Der Krieg zur See.

London, 30. März. Das englische Schiff
„Montrose“ ist gestrandet und gilt als verloren.

Rotterdam, 30. März. Heute sind zum
erstenmal wieder die niederländischen Schiffe ausgefah-
ren. Im Laufe des Tages fuhrn 11 aus. Abends wer-
den noch einige folgen.

London, 30. März. Der Dampfer „Kil-
bride“ ist am 1. März versenkt worden. — Der Dampfer
„Savinia Westall“ ist gesunken, ebenso das russische
Schiff „Ottoman“.

Die Lage im Osten.

Wien, 30. März. Amtlich wird verlautbart
vom 30. März mittags:

Russischer Kriegsschauplatz: Stellenwei-
se Vervollständigung.

In den eigenen Finger geschnitten.

Petersburg, 28. März. Das Landwirt-
schaftsministerium hat beim Ministerium des Innern
erwünschte Vorstellungen erhoben wegen der Vertreibung der
in Rußland ansässigen Deutschen von ihrem Grund und
Boden. Weite Flächen bleiben unbebaut, für die Be-
stellung durch Russen fehlen die Arbeitskräfte, da alle
Männer zum Heeresdienst eingezogen seien. Das Still-
stehen der deutschen Fabriken bedeute eine schwere Schä-
digung der russischen Volkswirtschaft. Die Deutschen
sollten, so meint das Landwirtschaftsministerium, bis zur
nächsten Ernte auf ihren Gütern belassen werden.

Mißerfolg der russischen Anleihe in Japan.

Hokohama, 30. März. Die von einer ja-
panischen Bankgruppe übernommene russische Anleihe
wird vom Privatkapital nicht gefast; die Werte bleiben
in den Banken liegen. Die Regelung der japanischen
Kriegslieferungen an Rußland begegnet daher Schwie-
rigkeiten; Rußland hat bisher rund 840 Millionen Mark
dafür an Japan überwiesen, will aber keine weiteren
Goldsendungen mehr machen.

Der Krieg mit Italien.

Wien, 30. März. Amtlich wird verlautbart
vom 30. März mittags:

Italienischer Kriegsschauplatz: Im Görz-
ischen wurde wieder Tag und Nacht heftig gekämpft.
Am Bräudentopf traten beiderseits starke Kräfte ins Ge-
leht. Unsere Truppen nahmen hier 350 Italiener, dar-
unter 8 Offiziere gefangen. Im Abschnitt der Hoch-
fläche von Doberdo ist das Artilleriefeuer äußerst leb-
haft. Auf den Höhen östlich von Selz wird um einige
Gräben weiter getungen. Ein Geschwader unserer See-
flugzeuge belegte die feindlichen Batterien an der Sdabba-
Mündung ausgiebig mit Bomben. Im Fella- und
Bledenschnitt, an der Dolomitenfront und bei Riva
Schiffskampf.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Keine
Ereignisse.

Der Habermeister.

Ein Volksbild aus den bairischen Bergen.
Von Hermann Schmid.

36. Fortsetzung. (Nachdr. verb.)

Es war Waldhauser. Bei seinem Anblick geriet der
verhüllte Meister in große Bewegung; er schien sich
erheben zu wollen, aber die Alten wandten wie fragend
die verhäulften Hände nach ihm, daß er es vermöchte,
sich zu fassen und, auf den Reiterstuhl zurückgleitend,
mit feierlich ruhigem Tone die Frage anzusprechen
nach des Klägers Klage, Namen und Begehrt.

Er gewann es sogar über sich, die Bewegung zu
bemeistern, als der Kläger antwortete und Franzj als
diesjenige nannte, gegen welche ein Spruch des unerbitt-
lichen Gerichts über Sitte und Ehre gefordert wurde.

Waldhauser wurde auch jetzt von der ihm eigenen
Reinheit nicht verlassen, wenn er sich auch des feierlich
mahnenden Eindrucks nicht erwehren konnte, den die
Versammlung der unbekanntem Richter in ihrer mäch-
tig wirkenden Einfachheit, so wie der Ort der Versamm-
lung, unwillkürlich auch auf ihn hervorbrachte — er
trug seine Klage mit fester Stimme vor: bei dem un-
sicheren schwachen Licht der Laterne war es unmerkbar,
daß eine stüchtige Blässe über sein Antlitz zuckte.

„Ich klage sie an,“ sagte er, „daß sie vor der Welt
den Schein einer ehrbaren sittigen Jungfrau erheben,
insgeheim aber fündliche Unthätigkeit gepflogen mit einem
unbekanntem Vuhlen — daß sie die Frucht ihres Ver-
brechens geheim gehalten mit verborgenen Helfershel-
fern, daß sie ihrem Kinde sogar den Segen der Kirche
vorenthielten und es zuletzt, um sich seiner zu entledigen,
als Findling von sich legte und verließ.“

„Das Gericht zeih sie dessen,“ sagte der Haber-
meister, „das Gericht verlangt den Beweis.“

„Sie war in der Nacht der Tat nicht zu
haus — ich felle den Beugen, der sie zur selbigen Zeit

gefeh'n am Oedhose, mit dem Kinde auf den Reuen.“
„Weißt Du auch, daß ein unbescholtener hausge-
lesener Mann für die Klage einsteht'n muß, als Bürger
und Pfand?“

„Ich weiß es — ich will selbst der Bürge sein
wenn Ihr mich dafür annehmen wollt.“

Jugend blickte der Meister nach den Besitzern
sie willigen mit kummern Nicken ein.

„So frag' ich Dich, Balthasar Nicker, noch ein-
mal,“ begann der Meister wieder und erhob sich; die
Alten toten dergleichen. „Ich frag' Dich vor unsem
Vergott und in des Kaisers Namen — Klage, bleibst
Du bei Deiner Klage?“

„Ich bleibe.“

„Wenn sie falsch ist — bürgst Du dafür mit Haut
und Haar, mit Gut und Blut, mit Ehr' und Wehr?“

„Ich bürg.“

„So frag' ich zum Dritten, ob Niemand ist im
Verleht, der was vorzubringen hat für die Verklagte.“

„Alles schweig.“

„So ist sie gerichtet und dem Haberfeld verfallen.“
schloß der Meister und seine Stimme zitterte. „Haber-
meister, ich übergeb' sie Dir, wie ich diese Haberähre los-
reißt und in Boden werfe; sorg' daß sie der Straß nit
entgeht. Und ich' auseinander mit Euch nach den vier
Wänden.“

„führt den Kläger weg und zerstreut Euch
das Gericht ist aus.“

Er erhob den Stab und stieß das Licht in der La-
terne aus; lautlos und unsichtbar schritten die Alten
aus der völlig verfinsterten Kirche in den nächsten Wald
und verschwanden wie Schatten unter den Bän-
nen. Auf den Stufen des Hochaltars verweilte allein
der Meister sitzend, den Arm aufs Knie gestützt und die
Stirn auf die Hand gelehnt; es war nädlich in seinem
Gesichte, wie in dem Heiligthume, das ihm umgab.

„Alte ist's doch wahr gewesen!“ murmelte er vor sich
hin. „Sie ist so schlicht — so grundschlicht und hat sich
doch so zu verstellen gewußt! Das hätte ich nicht ge-
sehen.“

„was ihr geredet... drum ist sie so aufgebracht ge-
wesen über das Haberfeld... sie soll auch haben, was
Ihr gehört... aber das sie die Erste sein sollt, über
die ich urtheil mach, das hätt' ich mir doch nicht träu-
mer lösen... das ist hart, bitter hart... aber
es muß sein!“

Er erhob sich rasch — als er die Kirche verließ,
dämmerte es bereits und der Morgenstern hing wie ein
tränenüberwundenes Auge der Liebe über den äußeren
Waldwäldern.

4.

„Schau mir nach, ob die Väden überall im ganzen
Land am verchlaffen sind und die Tären wohl ver-
wahrt,“ so rief der Bier zur Kreuzstraße, und er in
dem leeren dunklen Wohnzimmer hin und wider her
und an den Väden sich verachte, ob die Schließelien
an welcher sie von innen festgemacht waren, gut an-
lagen. „Schau auch, ob das Feuer auf dem Herd
nicht ausgeht, auch daß mir niemand's kein Licht
rennt!“ Die D e h e r er gen nach verschiedenen Seiten,
den Väden zu vollziehen, nur der Hansbucht über-
zu wachen und machte sich mit seiner Stallkammer zu
schaffen denn Dacht durchaus nicht brauchen zu wollen
sich. „Aber wegen was ist denn der Herr zur so be-
trübt?“ fragte er. „Was fürchtet er denn? Was soll's
im geben heut' Nacht?“

„Was es geben soll? Stell' Dich nit in. Daß,
als wenn Du's nit wissen täht! Wenn wir auch keine
Bedere sind, wir zwei, das weiß man ja doch, daß
heut' Nacht Haberfeld trieben werden soll.“

„Was ist's nädher?“ erwiderte der Knacht ohleg-
mäßig. „Zu uns kommen I nit und wenn I kommen,
tun I uns nichts, wir haben ein gut's Bewissen.“

„Alles recht und gut,“ sagte der Bier unbeschaglich,
„aber der Teufel kann wissen, was den verflucht
Kerlen vielleicht nit recht ist — und wenn das auch
nit ist, es war mir schon genug, wenn sie vorbeizieh'n
und I den Weg einleeren bei mir!“

Der italienische Tagesbericht.

30. März. Amlicher Bericht von gestern im Vermigliano-Tale...

Neues vom Tage.

Aus dem Reichstag.

30. März. Berlin. Im Hauptauschuß hat ein aus den Führern aller Parteien gebildeter...

Faustpänder.

30. März. Hamburg. Von 23 großen am Außenhandel beteiligten Firmen in Hamburg ist folgender Antrag an den Reichstanzler gerichtet worden...

Schneestürme in England

30. März. Amsterdam. England wurde in den letzten zwei Tagen von schweren Schneestürmen heimgesucht...

Kleine Nachrichten vom Kriege.

30. März. Bern. Dem italienischen Amtsblatt zufolge ist von heute ab die Ausstellung von Auslandspässen selbst für Jugendliche über 12 Jahren verboten.

30. März. Cleveland (Ohio). Zwei Personenzüge sind infolge von Rebel 37 englische Meilen westlich von hier zusammengestoßen.

Vermischtes.

Wer hat die Null erfunden? Die Relegionslehre rechnet nach Milliarden und ... hat viele Nullen. Da ist es gewiss von Interesse, dem Ursprung der Null nachzuforschen.

Wackerer Schwaben.

Zwei wackeren Schwaben vom 1. Bataillon des Reserve-Infanterie-Regiments 121, dem Tambour Karl Fink aus Großbottwar...

beel in einen anderen Trichter; er selbst wach mit Sommer wettler vor, bis die Umrisse des feindlichen Drahtverhaues deutlich zu erkennen waren.

Wie wärs

ep. - Uebers. „Schampfen“ spricht G. Traub im neuesten seiner „Ehren Bäre.“, in treffender, humorgewürzter Weise.

Wie wärs, wenn wir mal trotz unserer „geheiligten Angewohnheit“ wirklich weniger schampfen? Würden wir unserer Ehre etwas geben? Nein. Wir würden nur wahrer sein.

Württemberg.

Dr. Lindemann über Sozialdemokratie und Krieg.

Göppingen, 30. März. In einer von der sozialdemokratischen Partei Göppingen nach Kleinsölingen einberufenen Versammlung sprach der Landtagsabg. Dr. Lindemann-Stuttgart über „Die Bedeutung der Sozialdemokratie während und nach dem Kriege“.

(-) Stuttgart, 30. März. (Kriegsanleihe.) Von den Schülern und Schülerinnen der lat. Volksschule in Groß-Stuttgart sind zur vierten Kriegsanleihe 18766 Mark gezeichnet worden.

(-) Gtingen, 30. März. (Festgenommen.) Die ledige 33 Jahre alte Kontrollistin und Kellnerin Melinka Hochstetter aus Stuttgart wurde wegen hier verübter Betrügereien festgenommen.

(-) Gmünd, 30. März. (Geschlossene Mählen.) Die untere Freimühle von Franz Scheuerle hier, sowie die Mühle Josef Lang in Mögglingen hiesigen Oberamts wurden wegen wiederholter Verletzungen ihrer Befiger gegen die Wahlvorschriften bis auf weiteres polizeilich geschlossen.

(-) Tübingen, 30. März. (Eine Berichtigung.) Dem Deutschen Volksblatt hatten wir entnommen, daß Professor Dr. Wilhelm Koch aus eine Lehrtätigkeit innerhalb der katholisch-theologischen Fakultät nicht bloß auf Kriegsdauer, sondern gänzlich verzichtet habe.

(-) Baijingen a. E., 30. März. (Edele Gesinnung.) Ein hiesiges Dienstmädchen erhielt von Landwirtschaftlichen Bezirksverein eine Prämie von 50 Mark, die das Mädchen dem Frauendank überwies.

(-) Tetisheim, O.A. Maulbronn, 30. März. (Verunglückt.) Der Rangierer Geiger von hier kam beim Manövrieren am dem Bahnhof in Mühlader zwischen die Puffer zweier Wagen und erlitt innere Verletzungen, so daß er auf dem Transport ins Krankenhaus verstarb.

(-) Württemberg, 30. März. (Reichenländerei.) Der 64 Jahre alte Logobner und Witwer Fr. Kälz ist aus dem Buchenbachanal tot herangezogen worden.

(-) Ellwangen, 30. März. (Strafkammer.) Der Zimmermann Bernhard Strobel, früher Darlehens-kassenrechner von Bagan, wurde wegen Untreue, Unterschlagung und Urkundenfälschung zu 1 Jahr 8 Monaten Gefängnis und drei Jahren Ehrenverlust verurteilt.

(-) Jainingen, O.A. Urach, 30. März. (Opferwilligkeit.) Im Monat März wurden hier durch die Säuljugend 115 frische Eier, 2 Pfund frische Butter und 32,5 Mark in Geld erammelt und an das Lazarett in Urach abgeliefert.

(-) Schwennigen, 30. März. (Der Aussichtsturm.) Der Aussichtsturm auf dem Lupien, der im September 1914 wegen Spionagegefahr geschlossen worden war, ist nun wieder geöffnet.

(-) Stuttgart, 30. März. (Parteierversammlung.) Im Bürgermuseum fand gestern die Hauptversammlung der Deutschen Partei Groß-Stuttgart unter dem Vorsitz von H.A. Otm. Dr. Wölz statt.

(-) Schorndorf, 30. März. (Erwischt.) Ein 44-jähriger auswärtiger Mann spannte von einem Fuhrwerk, das abends zwischen 8 und 9 Uhr vor einer hiesigen Wirtschaft stand, in diebischer Absicht das Pferd aus, setzte sich darauf und ritt davon.

(-) Hochendorf, 30. März. (Erwischt.) Drei Mächtige Frauen, die in Obergriesheim entwichen waren, wurden bei der Hocherbrücke vom Nachtwächter aufgegriffen.

(-) Biberach, 30. März. (Diebstahl.) In Biberach wurden aus einer Marktlade Schmuckgegenstände im Werte von 1500 Mark gestohlen.

Biete u.

(-) Schwab, 30. März. (Schlachtschmarkt.) In Schwab wurden folgende Tiere angeboten: 38 Gschweh, 411 Kühe...

Lokales.

Mit dem Eisernen Kreuz wurde ferner geschmückt: Gefreiter Otto Vott, Sohn des Schlossermeisters Heinrich Vott von hier.

- Sparet mit Eiern! Es ist dringende Pflicht, während der Kriegszeit auf den Verbrauch von Eiern zum Osterfest zu verzichten und auch sonst nach Kräften mit Eiern zu sparen.

- Darstellung größerer Abschnitte des Weltkrieges. Von zuständiger Seite werden wir darauf aufmerksam gemacht, daß in letzter Zeit von Personen, die nach ihrer Dienststellung und Erfahrung zur richtigen Beurteilung der Zusammenhänge nicht fähig sein können...

Kriegschronik.

31. März: Französische Angliederung bei Regensburg sowie im ... Die ...

Druck u. Verlag der V. Hofmann'schen Buchdruckerei in Mühlbad. Verantwortlich: E. Reinhardt daselbst.

8. Oberamt Neuenbürg.
Endeignung, Ablieferung und Einziehung der beschlagnahmten Gegenstände aus Kupfer, Messing und Reinnidel.

Trotzdem heute die Frist zur Ablieferung der beschlagnahmten Gegenstände aus Kupfer, Messing und Reinnidel abläuft, ist noch eine erhebliche Zahl solcher Gegenstände nicht abgeliefert.

Es wird daher unter Hinweis auf die Strafbestimmungen nochmals an die **Ablieferung erinnert** und morgen nachmittag den 31. März 1916, von 2—5 Uhr, bei sämtlichen Sammelstellen nochmals Gelegenheit geboten, die zurückgehaltenen Gegenstände abzuliefern.

Um aufgetauchten Zweifeln zu begegnen, wird darauf aufmerksam gemacht, daß **unter in Herden eingebauten Wasserkrühen**, für welche die Zwangsvollstreckung hinausgeschoben ist, nur solche verstanden werden, welche **nur unter Aufwendung besonderer Aushubarbeiten** und teilweiser Unbrauchbarmachung des Herdes **herausgenommen** werden können, daß dagegen alle ohne weiteres herausnehmbaren Wasserkrühen unbedingt bis 31. März 1916 abgeliefert sein müssen.

Mit der zwangsweisen Abholung der Gegenstände, welche trotz Ablieferungspflicht nicht abgeliefert worden sind, wird sofort begonnen werden. Die Kosten der Zwangsvollstreckung sind von dem Beteiligten zu tragen.

Den 29. März 1916.

Oberamtspfleger Kübler.

Bekannt gegeben.
 Wildbad, den 30. März 1916.

Stadtschultheißenamt: Vögner.

8. Oberamt Neuenbürg.

Verbot des Kuchenbackens.

Im Interesse der Schonung unserer Vorräte an Mehl, Butter, Milch und Eiern muß erwartet werden, daß sich die Bevölkerung auch bei den bevorstehenden **Konfirmationsfeiern** an das bestehende Verbot des Kuchenbackens hält.

I. Im einzelnen ist bei der Herstellung von Kuchen **verboten**:

1. die Verwendung von Weizen- oder Roggenmehl, auch von **ausländischem**;
2. die Verwendung von Milch oder Sahne;
3. die Verwendung von Eiern oder Eierschalen und von Hefe, sowie von mehr als 100 gr. Fett und 100 gr. Fett und 100 gr. Zucker auf 500 gr. Mehl der mehlartige Stoffe in gewerblichen Betrieben;
4. die Herstellung von Kuchen am Samstag und Sonntag.

II. **gestattet**:

Die Herstellung von Kuchen aus anderen Mehlen als Weizen oder Roggenmehl oder aus anderen mehligartigen Stoffen (Kartoffelmehl, Maissmehl u. dergl.) Doch gelten auch hierfür die Verbote und Beschränkungen unter I 2—4.

III. Die Ortspolizeibehörden und die Landjägersmannschaft haben gegen Zuwiderhandlungen nachdrücklich einzuschreiten.

Den 29. März 1916.

Oberamtmann Ziegele.

Bekannt gegeben.
 Wildbad, den 30. März 1916.

Stadtschultheißenamt: Vögner.

Evang. Kirchengemeinde.

Der Voranschlag der hiesigen Kirchenpflege für 1916 hat die gesetzliche Genehmigung erhalten und ist vom 3. bis 9. April l. J. auf dem Amtszimmer des Unterzeichneten zur öffentlichen Einsichtnahme aufgelegt.

Wildbad, 2. April 1916.

Königl. Evang. Stadtpfarramt: Köster.

Hilfsverein Wildbad.

Die Unterstützungsbeträge pro Monat April können am **nächsten Mittwoch nachmittags** in Empfang genommen werden.

Stets das Neueste

- in
Ullstein-Büchern
Enslin "
Riegs "
Riesner "
Weber "

sowie evang. und katholische

Gesang- und Andachtsbücher

und

Schreibwaren aller Art

empfehlen zu soliden Preisen

Geschwister Flum,

neben Gasth. z. Sonne, Hauptstr.

Blei, Staniol u. Zinn

kauft fortwährend

Karl Güthler.

Photograph. Artikel.

Niederlage des Photo-Spezialhauses
Albert Schmidt, Pforzheim,
Lager in Cameras
 der größten Fabriken Deutschlands zu Fabrikpreisen.
Sämtliche Bedarfsartikel, Entwickeln,
Copieren, usw.

durch fachmännische Hand in kürzester Zeit.
 Niedere Preise

bei **Schmid u. Sohn,**
 Friseur, Parfümerie- u. Sportgeschäft
 neben Hotel Deutscher Hof,
 König-Karlstr. 68.

Die weltbekannten Fritzes
Fussboden-Glanz-Lacke

(Bernstein-Lackfarben)

sind wieder eingetroffen. Dieselben trocknen über Nacht hart an, sind besonders dauerhaft und werden deshalb allen anderen Fabrikaten vorgezogen.

Ferner empfehle:
Parkett-Linoleum-Wachs

in bekannter feinsten Qualität — geruchlos — sowie **Stahlpähne, Lacke,**

Pinsel, Lackbronzen,
 in Gold, Silber usw.

nur in bester Qualität.
Drogerie Hans Grundner,
 Inh. Herm. Erdmann.

Öffentl. Aufforderung
zur Abgabe der Kapitalsteuererklärungen
für das Steuerjahr 1916.

In Gemäßheit von Art. 11, Abs. 2 des Gesetzes vom 8. August 1903, betr. die Kapitalsteuer (Reg.-Bl. S. 313), werden **alle Steuerpflichtigen, welche einen steuerbaren Ertrag aus Kapitalien und Renten beziehen, aufgefordert,**

spätestens bis 8. April ds. Js. jedoch nicht vor dem 1. April, eine Steuererklärung abzugeben.

Bezüglich aller weiteren Bestimmungen wird auf die Bestimmungen der Bekanntmachung des Kgl. Bezirkssteueramts Neuenbürg im „Enztäler“, sowie auf den Anschlag am Rathaus hingewiesen.

Die Steuererklärungen sind bei dem Beamten der Gemeindebehörde für die Einkommensteuer (Rathaus, Nebengebäude Zimmer Nr. 2) abzugeben
 Wildbad, den 24. März 1916.

Aufnahmebeamter für die Kapitalsteuer:
 Bero. Aktuar Schmid.

Geflügel- und Kaninchenzüchter-Verein
Wildbad.

Am **Samstag, den 1. April,**
 abends 8 Uhr

findet im Gasth. zur „alten Linde“ eine **außerordentliche**

Mitglieder-Versammlung

statt. Bezug von Futtermittel, Gerste, Mais und Weichfutter durch den Verein.
 Zahlreiches Erscheinen erwünscht **der Vorstand.**

Konfirmanden-Stiefel

empfiehlt **Schuhhaus Wilh. Treiber,**
 Ludwig-Seegerstr. 17.

Fluade!

Schützt unsere Soldaten im Felde, vor Hunger, Durst, Erkältung und Ermattung.
 Von ersten ärztlichen und militärischen Autoritäten glänzend empfohlen. „Fluade“ gibt mit Wasser oder Milch **sofort** einen **stärkenden, wärmenden und kräftig erregenden** Trunk, der augenblicklich den Hunger stillt (nicht nur unterdrückt) und den Durst löst.
Kein Kochen erforderlich, „Fluade“ besitzt höchste Nährkraft.
 Zu haben bei

C. W. Boff.

Bahupraxis Fritzsche

Hauptstraße 75

Sprechstunden täglich von 1—5 Uhr.

LAHMANN-
wasche



für Herren, Damen u. Kinder
 ist unentbehrlich für den täglichen Gebrauch, unübertroffen für jede Jahreszeit.
 Begünstigung d. Stoffwechsels
 Stärkung der Blutzirkulation und des Nervensystems
 Unbehinderte Hauttätigkeit
 Gleichbleibende, vermittelnde Durchlässigkeit
 Langsame und vollkommene Aufsaugung der Körperausdünstungen
 daher
 kein plötzliches Abkühlen bei Schweiß
 somit
 vorzüglicher Erkältungsschutz
 sowie
 Wärmeezeuger u. Regulierer
 Leichtes Waschen ohne einzulaufen
 Keinerlei Hautreiz,
 stets weich und dehnbar
Grosse Haltbarkeit,
beste Ausführung
 Billig im Gebrauch

Niederlage: **Ph. Bosch, Wildbad**

Wir empfehlen
zur Haarpflege.

| | |
|---|-----------------------|
| Birkentwasser | 3.70 Mt. u. 1.85 Mt. |
| Jabol | 2 Mt. |
| Bern Ternin | 2 Mt. |
| Petrol Sahne | 1.50 Mt. |
| Augolin | 2.50 u. 1.75 Mt. |
| Vegetabilisches seit 30 Jahren bewährtes Kopfwasser | 3.20 u. 2.20 Mt. |
| Kamillen-Extrakt | 2.50 Mt. |
| gibt blonden Haaren schönen Goldglanz. | |
| Rechter Bezaq Franzbrauntwein | 2.20 Mt. und 1.20 Mt. |
| Schneider's | |
| Brennessel-Haarintur | 1.50 Mt. |

Schmid u. Sohn,
 Friseur, Parfümerie, Sportgeschäft.

Wohnung

mit 4—6 Zimmer bis 1. April oder 1. Juli zu ermiethen.
 Zu erfragen **Cafe Sechtle.**

Eine Wohnung

bestehend aus 3 Zimmer, Küche, Veranda, hat bis 1. Juli zu vermieten. [40]
 Näheres in der Exped.

Prima weiße echte Salmiakseife

per Pfund 45 Bfg.
 in Zinkeimer zu 25 Pfund.
Seifenpulver
 10 Pfund 2.50 Mt.
 5 Pfund 1.50 Mt.
 Vertreter gesucht.

Ernst Weiß,
 Hafenstraße 11,
 Laupheim.

Schwarze Woll-Blusen

neue, kleidsame Art, empfiehlt in Preislagen von Mt. 7 bis Mt. 20.
 Zf. 130 **H. Schanz.**

Konfirmanden-

Blusen

das Stück Mt. 2, 3, 4 u. 5, sehr billige preiswerte Ware, empfiehlt **H. Schanz,**
 König-Karlstr.

Handschuhe

schwarz, weiß und farbig
 schwarz auch in Seide.

Rocktressen

schwarz und farbig

Spitzen

schwarz und weiß
 Eigen und Besenlizen
 in allen Farben
 empfiehlt zum Selbstkostenpreis
Robert Rixinger.

Friedrichsdorfer

Zwiebad

Brodkartenfrei,
 per Packet 25 und 40 Bfg.
 empfiehlt **Bäder Sechtle.**

Kautschuk-

Stempel

empfiehlt **C. W. Boff**

